

Laibacher Zeitung.



Nr. 181.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 fr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7-50.

Mittwoch, 9. August.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 fr., größere per Zeile 6 fr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 fr.

1882.

Nichtamtlicher Theil.

Ertrag der directen Steuern und indirecten Abgaben im I. Semester 1882.

	Erfolg im I. Semester 1882			Erfolg in der gleichen Periode des Vorjahres			Daher gegen das Vorjahr	
	Brutto		Reinertrag	Brutto		Reinertrag	beim Reinertrage	
	Einnahme	Ausgabe		Einnahme	Ausgabe		mehr	weniger
I. Directe Steuern.								
Grundsteuer	15.223,041	—	15.223,041	15.522,604	—	15.522,604	—	299,563
Gebäudesteuer	11.971,885	—	11.971,885	11.511,853	—	11.511,853	460,032	—
Fünfpromcentige Abgabe vom Ertrage hauszinssteuerfreier Gebäude	664,720	—	664,720	575,824	—	575,824	88,896	—
Erwerbsteuer	5.164,957	—	5.164,957	4.805,804	—	4.805,804	359,153	—
Einkommensteuer	11.005,726	—	11.005,726	11.019,692	—	11.019,692	—	13,966
Steuer-Executionsgebühren	213,951	—	213,951	218,561	—	218,561	—	4,610
Verzugszinsen von rückständigen Steuern	178,466	—	178,466	194,343	—	194,343	—	15,877
Summe	44.422,746	—	44.422,746	43.848,681	—	43.848,681	574,065	—
II. Indirecte Abgaben.								
Verzehrgsteuer: Branntweinsteuer	3.711,561*	17,530	3.694,031	3.512,764	15,421	3.497,343	196,688	—
Wein- und Moststeuer	1.928,356	—	1.928,356	1.981,962	—	1.981,962	—	53,606
Biersteuer	12.555,396*	3,179	12.552,217	11.889,585	3,695	11.885,890	666,327	—
Fleisch- und Schlachtviehsteuer	2.396,708	—	2.396,708	2.480,402	—	2.480,402	—	83,694
Summe	20.592,021	20,709	20.571,312	19.864,713	19,116	19.845,597	725,715	—
Alle übrigen Einnahmen (ohne Zuckersteuer)	4.420,667	1.638,953	2.781,714	4.006,421	1.499,825	2.506,596	275,118	—
Dazio consumo	—	—	—	45,660	—	45,660	—	45,660
Zusammen	25.012,688	1.659,662	23.353,026	23.916,794	1.518,941	22.397,853	955,173	—
Salz-Erzeugung	34,495	1.048,788	1.014,293	29,479	1.023,620	994,141	—	20,152
Salz-Verschleiß	9.144,455	106,960	9.037,495	9.198,258	114,784	9.083,474	—	45,979
Tabak-Erzeugung	326,753	13.832,600	13.505,847	191,675	12.358,114	12.166,439	—	1.339,408
Tabak-Verschleiß	33.582,301	659,047	32.923,254	31.061,331	607,406	30.408,925	2.514,329	—
Stempel	9.633,138	179,133	9.454,005	8.562,460	200,095	8.362,365	1.091,640	—
Gebühren von Rechtsgeschäften	16.289,114	337,826	15.951,288	14.739,483	318,778	14.420,705	1.530,583	—
Loten	378,045	—	378,045	361,634	—	361,634	16,441	—
Lotto	10.091,436	5.715,333	4.376,103	10.982,329	6.390,418	4.591,911	—	215,808
Wauten	1.197,146	9,848	1.187,298	1.200,955	10,924	1.190,031	—	2,733
Puncierung	109,854	29,975	79,879	101,092	30,607	70,485	9,394	—
Besondere Abgabe von Ausschank, Kleinverschleiß und Handel geistiger Getränke	783,540	7,147	776,393	—	—	—	776,393	—
Summe	106.582,965	23.586,319	82.996,646	100.300,490	22.573,687	77.726,803	5.269,843	—
Im ganzen	151.005,711	23.586,319	127.419,392	144.149,171	22.573,687	121.575,484	5.843,908	—

Geniellen.

Kunst und Herz.

Original-Roman von Harriet-Grünwald.

(60. Fortsetzung.)

Lambert ließ sich vor dem Piano nieder, und Marcella legte das kleine Notenbuch das nur ihre eigenen Compositionen enthielt, auf das Pult. Wenige Minuten später sang die junge Gräfin mit glöcklicher Stimme:

„Kleine Schwalbe, kommst von langer, weiter Reise,
Bringst uns lieben, lauen Frühling wieder;
Wo legst nun die müden Flügel nieder,
Wen erfreuen wirst mit trauter Plauderweise?
Nebst Wiesen hin du heute schwebst mit Bangen,
Wo Jungblümchen noch im Traume liegen,
Eig'nem Heim halb fremd dich siehst man fliegen.
Weißt noch nicht, wo diesesmal dein Nest soll hangen?
Stehst du nicht im Schatten hier, wo steht die Linde,
Einer Hütte Thür, die nied're, schmale,
Dorthin bau dein Nest, zum andernmale;
Dort dein lieber Sang sei Trost mir armen Kinde.
Nicht ich hab' gehört den Spruch, die alte Lehre:
„Glück kommt dort, wo Schwalben Nester bauen“;
Ja, so ist's, der Sage will ich trauen,
Keiner d'rum den frommen, sanften es verwehre!
Eile jetzt, ach, eile doch auf leichten Schwingen
Fort zur Hütte dort, nach der ich deute!
Bringst du Freud' und Glück mir als Geleite,
O wie will ich, segnend dich, dein Loblied singen!“

Das einfache und doch reizende Liedchen war zu Ende. Marcella hatte es mit tiefer Gefühlswärme gesungen, sie trat jetzt von dem Flügel zurück, indem sie sich einigen Damen näherte, die sogleich einen Kreis um die hohe, schlanke Gestalt schlossen.

Reuhold wurde indessen bestürzt, etwas zum Besten zu geben. Er ließ sich nicht lange bitten und wählte Schillers geistreiches, tiefdurchdachtes Gedicht „Der Genius“.

Die Gesellschaft drängte sich um den jungen Nimen; nur Marcella zog sich in den anstoßenden Salon zurück und lehnte dort einsam an dem vergoldeten Ramingitter. Der helle Flammenschein beleuchtete voll ihr weißes Gesicht. Die junge Gräfin lehnte das Haupt an die hohe Marmorbrüstung und schloß die Augen. Dort, aus dem Gesellschaftsalon, drang ja wieder die wunderbare Stimme an ihr Ohr, die ihr Herz rascher schlagen machte, die in ihrer Seele wieder den Traum voll Sonnenglanz und unennbarer Seligkeit weckte.

„Liebe, Liebe, du Götterstrahl!“ so flüsterte und wogte es im rothigen Wolkenmeer um die beiden Einsamen, die sich aus der Welt in das Reich der Ideale geflüchtet.

„Der Genius scheint Ihre Seele dem Erdenleben völlig entrückt zu haben?“

Marcella fuhr erschrocken auf, sie hatte allerdings schön geträumt, so schön, daß der Geist nicht mehr den Rückweg fand in die kühle Wirklichkeit, als die Stimme, welche die sonnigen Traumgebilde weckte, längst verstummt war. Ja, die Zauberstimme war verstummt, doch die lichte Gestalt, die sich durch die Phantastiebilder schlang, stand vor ihr, in ihrer ganzen edlen und doch so bescheidenen Haltung, das Auge mit seiner kristallhellen Tiefe unverwandt auf sie geheftet. Die junge Gräfin fühlte, daß sie heiß unter der Macht dieses Blickes erröthete, sie bog den ausdrucksvollen Kopf noch tiefer herab.

„Was mag nur Ihren Sinn so sehr in Anspruch genommen haben?“ fuhr Reuhold fort. „Vielleicht ringt sich ein neues Schwalbenlied von Ihrem schaffenden Dichtergeiste los, so zart und duftig als jenes war, das Sie vorhin sangen?“

„Ach — meine Lieder und Schillers Genius!“ Marcella schüttelte das Haupt: „Es kann doch keinen größern Unterschied geben?“

„Einen Unterschied! Muß ich Ihnen noch einmal die Schlussworte vorhalten:

Was du mit heiliger Hand bildest, mit heiligem Mund Redest, wird den erstaunten Sinn allmächtig bewegen;
Du nur meckst nicht den Gott, der dir im Busen gebent,
Nicht des Siegels Gewalt, das alle Geister dir beuget,
Einfach gehst du und still durch die eroberte Welt.

Gottfried hielt einen Moment inne, dann setzte er mit ausstrahlendem Blicke hinzu: „In jeder edlen Frauenseele lebt solch ein Genius, vor dem sich des Mannes tiefstes Sein in unendlicher Verehrung beugen muß!“

Marcella war von dem Ramin zurückgetreten, sie senkte das Haupt auf einen Weidenstrauch, der in einer Base seine verschämten Augen längst zur Nachtruhe geschlossen hatte.

„Jetzt, unter Schnee und Eis, blühende Weiden,“ sagte Reuhold.

„Sie sind ein Geschenk unseres Gärtners.“ Die junge Gräfin zog einige minder schlaftrun'ne Blümchen aus der Base. „Ich liebe die Frühlingsboten unbeschreiblich,“ fügte sie hinzu.

(Fortsetzung folgt.)

Die Einnahmen der Zuckersteuer in der diesseitigen Reichshälfte betragen im ersten Semester 1882	6.761,711 fl.
Die Ausgaben (exclusiv der Steuer-Restitutionen bei der Ausfuhr über die Zollgrenze)	1.525,015 "
Es ergibt sich somit ein Ueberschuß von	5.236,696 fl.
welcher gegen den Ueberschuß in der gleichen Periode des Jahres 1881 per	10.471,767 "
geringer ist um	5.235,071 fl.

Auf die Einnahmen des Staates haben die letzteren Daten keine Einwirkung, da das Reinerträgnis der Zuckerbesteuerung im österreichisch-ungarischen Zollgebiete für die Betriebsperiode 1881—1882 durch das Gesetz vom 18. Juni 1880 (R. G. Bl. Nr. 74) mit 10% Millionen Gulden garantiert ist, von welcher Summe nach dem Verhältnisse der Production beiläufig 95 Proc. auf die diesseitige Reichshälfte entfallen.

Die Gesamtsumme der reinen Zolleinnahmen im österreichisch-ungarischen Zollgebiete beträgt mit Hinzurechnung des von den Goldzöllen entfallenden Agios 22.116,989 fl.

Stellt man dieser Summe das Regiekosten-Pauschale und die Steuer-Restitutionen für die über die Grenze dieses Gebietes ausgeführten Verzehrsgegenstände (Brantwein, Bier und Zucker) mit 12.720,149 fl. entgegen, so ergibt sich ein Ueberschuß von 9.396,840 fl.

Anmerkung.

I. Directe Steuern.

In den ersten Monaten des Jahres 1881 ist die Einhebung der Grundsteuer nach Maßgabe der älteren, noch im Jahre 1880 in Geltung gewesenen, für einige Länder höheren Vorschreibung erfolgt, und geschah die Ausgleichung im 2. Semester, nachdem die neue Vorschreibung zustande gebracht war. Eine Folge dieses Umstandes ist, daß die Einnahmen im 1. Semester 1881 ausnahmsweise hoch waren und demnach bei Vergleichung des Ertrages im 1. Semester 1882, in welchem die Einhebung schon nach der neuen Steuervorschreibung geschah, mit dem Ertrage in der gleichen Periode 1881 ein scheinbarer Minderertrag sich ergibt, welcher aber im 2. Semester 1882 seine Begleichung finden wird.

Der Mehrertrag an der Gebäudesteuer ist zum Theile schon eine Folge der höheren Steuerbemessung auf Grund des Gesetzes vom 7. Februar 1882. An der Erwerbsteuer wurden heuer fast in allen Ländern günstigere Einzählungen geleistet.

II. Indirecte Abgaben.

Die mit * bezeichneten Ausgaben der Verzehrssteuer, und zwar:

	bei der	Brantwein- steuer	Biersteuer
betreffen Gefällsrückgaben per		17,530	3,179
Wird hierzu die auf die diesseitige Reichshälfte entfallende Quote an den aus dem Zollgefälle bestrittenen Verzehrssteuer-Restitutionen mit		393,642	164,731
gerechnet, so erhöhen sich die Ausgaben auf		411,172	167,910
Im Vergleiche zu den Einnahmen im I. Semester 1882 per		3.711,561	12.555,396
ergibt sich sonach das eigentliche Reinerträgnis mit		3.300,389	12.387,486
Im I. Semester 1881 betragen die gleichnamigen Ausgaben		729,965	160,788
daher das Reinerträgnis Einnahmen		3.512,764	11.889,585
Bei Vergleichung des Erfolges im I. Semester 1882 gegen die gleiche Periode des Jahres 1881 ist sonach das Reinerträgnis		2.782,799	11.728,797
im I. Semester 1882 höher um		517,590	658,689

Tabakerzeugung: Der geringere Ueberschuß ist eine Folge des Mehrererfordernisses für den Ankauf von Ausländer Tabakblättern.
 Tabakverschleiß: Der größere Reinertrag basiert auf den günstigen Ergebnissen beim allgemeinen Verschleiß, namentlich in Niederösterreich, Böhmen, Mähren und Galizien.
 Stempel: Bei diesem Gefälle sind fast bei sämtlichen Rubriken höhere Einnahmen erzielt worden.
 Gebühren von Rechtsgeschäften: Der günstigere Erfolg beruht auf den Mehreinnahmen an scamamäßigen und Percentualgebühren.
 Lotto: Der Ausfall wurde hauptsächlich durch geringere Spieleinlagen herbeigeführt.

Wien, 7. August.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der „Bote für Tirol und Vorarlberg“ meldet, über die Bitte des Verwaltungsausschusses des Ferdinandeums in Innsbruck zu dem beabsichtigten Erweiterungsbau dieser Anstalt 3000 fl., dann, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für die römisch-katholische Gemeinde zu Simon-tornya 100 fl., für die durch einen Brand geschädigten Bewohner von Dubnicz 400 fl. und für die Gemeinde Ländzser 150 fl. zu spenden geruht.

Zur Lage.

Das freche Attentat in Triest und die damit im Zusammenhange stehenden Vorfälle beschäftigen noch immer sowohl die heimische als die auswärtige Presse. Die „Triester Zeitung“ publiciert eine Zuschrift des italienischen Consulats folgenden Inhaltes: „Es ist eine unwahre Behauptung, das italienische Consulat hätte zur Eröffnung der Ausstellung nicht geflaggt. Die Consulatsbureau waren sogar geschlossen, um den Beamten Gelegenheit zu geben, sich an der Feier zu betheiligen.“ — Im Einklange hiermit schreibt das „Freundenblatt“: „Der italienische Generalconsul hat sich sofort um das Befinden der Opfer des Attentates erkundigt, hat dem schwerverletzten Redacteur Dorn sein Beileid ausdrücken lassen und damit von der correcten Haltung Italiens Zeugnis abgelegt. Der Generalconsul Italiens konnte doch nur Zeuge der Excesse derjenigen gewesen sein, mit welchen das italienische Königthum und die Regierung selbst den steten Kampf führt und welche den italienischen Boden mit gleichen Freveln bedeckten wie nunmehr die Straßen von Triest. Wenngleich es selbstverständlich ist, daß wir bei der Wahrung unserer Interessen in Triest nur den Geboten unseres eigenen Vortheiles folgen werden und keine anderen Rücksichten als jene für die Macht des Reiches gelten lassen, wenngleich wir in der selbstbewußten und rücksichtslosen Verfolgung dieses Zieles keinerlei Einwände dulden können, so freut es uns doch, daß der Kampf gegen die auf unserem Boden grassierende Irredenta die freundschaftlichen Beziehungen, welche zwischen Italien und unserer Monarchie bestehen, in keinerlei Weise alterieren kann. Ist Italien doch gerade derjenige Staat, welcher den Frevelmuth dieser Agitatoren bisher am meisten zu empfinden hatte.“

Die „Presse“ geißelt die Haltung jener Blätter, welche in tendenziöser Weise aus dem Triester Atten-

tate Kapital für ihre Parteizwecke schlagen wollen, und bemerkt: „Es zeugt entweder von Rancune oder von Unverständnis, wenn man durchaus einen Connex zwischen den Parteiverhältnissen finden will, wie sie sich im Parlamente abspiegeln, und zwischen der Situation, die sich allmählich in Triest entwickelt hat. Das, was die Tschechen, die Polen, die Slovenen erlangt haben, das besitzen die Italiener schon längst, ja beizweitem mehr, und wer wäre so naiv, anzunehmen, daß die Italianissimi, um den Chauvinismus zu lernen, erst in anderer Schulen gegangen sind? Der Versöhnungsgedanke ist nichts weniger als ein Verbündeter der Irredenta, denn wenn sich die Völker Oesterreichs verständigen und in der Wahrung der gemeinsamen Staatsinteressen zusammenschließen, so wird der böse Geist des Aufruhrs und Landesverrathes in die letzte der Höllen gebannt werden. Die Irredenta lebt nur von dem Rationalitätenhader im Reiche. Der Sturmwind, der hier vernichtet, treibt dort ihre Mühlen, die Wellen, welche da ein Volksvermögen verschlingen, nezen dort den Boden, damit die böse Saat immer von neuem keime.“

Der „Sonn- und Feiertags-Courier“ sagt: „Das schöne Doppelfest, welches Triest mit der Eröffnung der Industrie- und Gewerbe-Ausstellung und zugleich zum Gedächtnisse der fünfshundertjährigen Vereinigung mit der habsburgischen Monarchie am 1. August begiegt, hat durch das beklagenswerte Attentat seinen Wert nicht verloren. Im Gegentheile hat die allgemeine warme Theilnahme, welche das Triest widerfahrene Unglück im ganzen Reiche gefunden, nur neuerdings wieder gezeigt, wie stark und wie lebhaft jenes Gefühl der Zusammengehörigkeit ist, welches Triest mit dem Reiche verbindet, und die Entrüstung, die das Bubenstück bei der Bevölkerung von Triest hervorgerufen, ist ein untrüglicher Beweis, daß die Irredenta in dieser Stadt ihr Spiel ausgespielt hat.“

Aus Dresden

schreibt man der „Pol. Corr.“ unterm 4. August: Kaiser Wilhelm wird, nachdem König Albert mit dem obersten deutschen Kriegsherrn den Manövern in Schlesien angewohnt haben wird, am Nachmittage des 14. September d. J. seinen festlichen Einzug in die sächsische Residenz halten. Dresden wird diesen Einzug zu einem glänzenden gestalten und es steht für diese Zeit ein großer Fremdenzufluß, besonders aus der Provinz, zu erwarten. Die Manöver des XII. (königl. sächsischen) Armeecorps vor Sr. Majestät dem Kaiser sind nach officieller Kundmachung so festgesetzt,

daß in der Gegend südlich von Riesa am linken Elbufer am 15. September große Parade, tags darauf Manöver im Armeecorps gegen einen markierten Feind und vom 18. bis 20. September Feldmanöver der beiden Infanterie-Divisionen gegen einander stattfinden.

Die englische Regierung

wird im Unterhause die Verwerfung der beiden vom Oberhause angenommenen Amendements Lord Salisbury zur Pachtrückstands-Bill beantragen und mit diesem Antrage auch ohne allen Zweifel durchbringen. Aber auch die im Oberhause der Regierungspartei weit überlegene, von Lord Salisbury geführte Opposition will nicht nachgeben. Sollte demnach die Pachtrückstands-Vorlage scheitern, so wird, wie aus London gemeldet wird, das Parlament unverzüglich prorogiert und bereits am 19. August eine neue Session beginnen, deren Programm ausschließlich die Pachtrückstands-Vorlage umfassen würde. „Ehe dann die Vorlage an das Oberhaus gelangt — so wird der „Köln. Btg.“ aus London geschrieben — läßt sich mit ziemlicher Sicherheit berechnen, ob Sir Garnet Wolseley am Nil und Lord Dufferin in Constantinopel kriegerische und diplomatische Vorbeeren errungen haben oder erringen werden. Ist dies der Fall, so gibt Salisbury nach. Berwickeln sich aber die Dinge im Osten, so wird er durch ferneren Widerstand die Parlamentsauflösung herbeiführen, um von der linken Seite des Wollfackes auf die rechte getragen zu werden.“

Zur Krisis in Egypten.

Aus Berlin wird der „Köln. Btg.“ telegraphiert: „Ueber die Unterhandlungen zwischen England und der Türkei verlautet nichts Bestimmtes, jedoch läßt der allseitige Wunsch, Verwicklungen zu vermeiden, eine befriedigende Lösung der schwebenden Frage nicht unwahrscheinlich erscheinen. Auch darf nicht aus den Augen verloren werden, daß die englische Regierung wiederholt und bestimmt erklärt hat, es liege ihr fern, die bestehenden Verträge verletzen zu wollen. Zeitungsartikel, welche das Gegentheil aussagen und England die Absicht zuschreiben, zum Schaden anderer Mächte und im Widerspruche mit den bestehenden Verträgen eine Ausnahmestellung in Egypten einzunehmen zu wollen, müssen dafür mit großer Aufmerksamkeit aufgenommen werden.“ Die Botschafterconferenz in Constantinopel erörterte einem Telegramme der „Agence

Savas" zufolge in ihrer Sitzung vom 5. d. M. den italienischen Vorschlag betreffs des Collectivschutzes des Suezkanals. Lord Dufferin nahm den Vorschlag im Principe an, erklärte jedoch, dass ihm formelle Instructionen fehlen. Marquis de Roailles erklärte, dass er mit Rücksicht auf die Ministerkrise in Paris die Meinung seiner Regierung vorbehalten müsse. Die anderen Cabinette mit Einschluß der Türkei acceptierten den Antrag mit der Modification, dass es sich um eine provisorische Ueberwachung handle. Lord Dufferin bestand darauf, dass der Sultan in einer Proclamation Arabi als Rebellen erkläre. Er constatirte die unter den Muselmännern in Egypten verbreiteten Gerüchte, dass der Sultan Arabi schütze und Truppen zur Vertreibung der Engländer entsenden werde. Er verwies schließlich darauf, dass die Pforte noch keine schriftliche Zustimmung auf die identische Note ertheilt habe, England könne die Verzögerung als wirkliche Weigerung betrachten und werde demgemäß vorgehen. Die türkischen Delegirten versprachen Johann, eine schriftliche Antwort in der nächsten Sitzung zu geben; dieselbe soll am 7. d. stattgefunden haben, falls die türkischen Delegirten unterdessen in den Besitz des kaiserlichen Trabe, betreffend eine schriftliche Erklärung über die Annahme der identischen Note gelangt sein werden.

Vor Alexandrien hat am 5. d. M. an der nach Rosette führenden Eisenbahn ein längeres Recognoscierungsgefecht stattgefunden. Die ägyptischen Truppen wurden aus ihren Vorpostenstellungen zurückgedrängt und ließen viele Gefangene und Verwundete in den Händen der Engländer, welche sich beim Einbruche der Nacht ebenfalls zurückzogen.

Am 4. d. M. ist aus Kairo Mr. Abda, einer der Oberbeamten im Departement des Directors der Staats-Rechnungskammer, in Alexandrien angekommen. Seiner Aussage zufolge führten am letzten Dienstag sechzehn Bahnzüge Truppen von Kairo nach Tel-el-Kebir, welcher Ort halbwegs zwischen Kairo und Ismailia gelegen ist; auch wurden daselbst Batterien errichtet. Er bestätigt die Meldung, dass am 29. Juli ein weiterer großer Rath in Kairo abgehalten wurde, dem die Ulemas und sämtliche Functionäre vom Range eines Obersten aufwärts sowie die Mudirs, jeder der letzteren von mehreren Notabeln ihrer respectiven Provinzen begleitet, anwohnten. Akmosch Pascha sowie die übrigen Persönlichkeiten, welche in dem früheren großen Rathe am 17. Juli den Khedive vertheidigten, waren jedoch nicht anwesend.

Dem „Temps“ wird aus Alexandrien vom 4. d. telegraphirt: „Die Verbindungen mit dem Innern sind sehr beschränkt. Drei bei der englischen Gesellschaft „Mortgage“ in Kasr-el-Dewar angestellte Europäer haben von Arabi die Erlaubnis erwirkt, sich unter Escorte bis nach Port-Said führen zu lassen. Sie berichten, dass die Streitkräfte Arabi einen wohl-ausgerüsteten Effectivstand von 30,000 Mann darstellen. Er hat 50 Kanonen und beträchtliche Schießvorräthe. Sein Lager, zwischen zwei Seen errichtet, ist durch drei Schanzen geschützt. Der Isthmus, auf welchem Kasr-el-Dewar liegt, ist auf diese Weise durch große Vertheidigungswerke abgeschnitten. Arabi scheint entschlossen, den Angriff der Engländer abzuwarten und nicht selbst die Offensive zu ergreifen.“

Die am 7. d. M. in Wien eingetroffenen Telegramme über die ägyptischen Angelegenheiten lauten: London, 7. August. Eine officielle Depesche aus Alexandrien vom 6. constatirt, dass eine Recognoscierung infolge der von Eingebornen in den letzten Tagen erstatteten Meldungen, Arabi Pascha habe die Absicht, sich von Kasr-el-Dewar nach Domanhur zurückzuziehen, stattgefunden hat. Die Verluste der Engländer betragen: 1 Lieutenant und 1 Mann todt und 7 Mann verwundet; in der Marinebrigade 2 Mann todt und 22 Mann verwundet.

London, 7. August. Privatmeldungen schätzen den Verlust der Egypter in dem vorgestri- gen Recognoscierungsgefechte auf 200 bis 300 Mann. Gefangen wurden 1 Officier und 14 Mann. Nach den Berichten der Gefangenen bestanden die Truppen Arabi aus einem Bataillon des zweiten Regiments und einem Bataillon Mustaphazims. Die in Kasr-el-Dewar zusammengezogene Truppenmacht Arabi besteht nach Angabe der Gefangenen aus vier Regimentern Infanterie, je einem Regimente Cavallerie und Artillerie und 4000 bis 5000 Beduinen, im ganzen 16,000 Mann. Die erste Vertheidigungslinie Arabi wird nicht durch Schanzwerke, sondern durch Gebüsch, Gebäude und Barricaden geschützt.

London, 7. August. Die „Times“ melden aus Constantinopel vom Gestrigen: Sayd Pascha gab Lord Dufferin das Versprechen, dass die türkische Expedition nicht eher nach Egypten abgehen werde, als bis eine Abmachung mit England erzielt sein wird. Bombay, 6. August. Die erste Abtheilung des für Egypten bestimmten Truppencontingentes, bestehend aus dem 7. Regimente Bengal-Infanterie und dem 13. Regimente Bengal-Cavallerie, ist heute abgegangen.

Die ägyptische Armee.

II.

Sayd Pascha liebte weder die Türken noch die Circassier. Durch die Ermordung seines Neffen Abbas Pascha sah sich dieser Mann zum Fürsten eines reichen, wohlregierten Landes erhoben; niemals war ihm etwas mißrathen; er war ein vermöhntes Kind des Glückes, eine Art Polykrates und zugleich ein phantastischer Prinz. Die Armee amüsierte ihn; sie war sein Spielball, sein Zeitvertreib, sein Vergnügen geworden. Die türkischen Officiere klagten bitter über die Lockerung der Disciplin, die sich bei allen Gelegenheiten fühlbar machte. Der alte Soliman Pascha, der Begründer dieser Armee, den alle kannten, mußte den Schmerz verwinden, daß, so oft er auch an den Thoren der Kaserne vorüberschritt, niemand, weder Soldaten noch Officiere, ihm salutirte. Die Laune eines Fürsten hatte alles geändert. Die türkischen Officiere waren durch Soldaten ersetzt worden, die den Reihern der Mannschaft entnommen waren, und so oft der Vicekönig einem türkischen Officier mißgünstig gestimmt war, wurde dieser durch seinen subalternen Egypter ersetzt. „Aus meinen Fellahs“, sagte er, „mache ich, was ich will; die Türken sind mir allzugroße Herren.“ Seinen Haß gegen die Türken und alles Türkische trieb er so weit, daß er eines Tages in Gegenwart einer großen Zahl von Zeugen sich zu dem Ausrufe hinreißen ließ: „Ich möchte meine türkischen und circassischen Andern kennen, um sie auszuscheiden; ich hätte gewünscht, daß nicht ein Tropfen türkisches oder circassisches Blut in meinen Andern rolle.“ Die Egypter begannen sich — nach den Aussprüchen der französischen Freunde Sayd Paschas zu civilisiren, und ihr Muth verstieg sich schon so weit, daß sie ihre Antipathie gegen die Türken offen zur Schau trugen. Diese zogen sich verlegt zurück. Diejenigen, die kein Interesse an Egypten band, kehrten in ihre Heimat zurück, nur wer sich Geld und Grundbesitz geschafft hatte, blieb in Egypten, suchte aber schon damals, sich seine Eigenschaft als Ausländer nachsehen zu lassen, um dem Vicekönige nicht zu mißfallen. Aus jenem Zeitraum datirt auch die Verdrängung des Türkischen als officieller Sprache durch das Arabische, das in allen öffentlichen Aemtern des Staates als Amtssprache eingeführt wurde. Man hat es sogar versucht, die türkische Commandosprache in der Armee durch die arabische zu ersetzen; aber da es nothwendig gewesen wäre, daß auch der Vicekönig das neue Commando erst erlerne, verzichtete er darauf. Das ist der einzige Grund, warum bis auf den heutigen Tag das Commando türkisch ist. Trotz aller seiner ausgesprochenen Vorliebe für die Egypter hat aber Sayd Pascha sich nicht entschließen können, seinen arabischen Officiere höhere Commandostellen zu übergeben. Nur sehr wenige derselben erhob er zum Range eines Obersten. Alle in Disponibilität gestellten Türken wurden zu Dienstleistungen in der Civilverwaltung herangezogen, in der man ehrenhafte und energische Beamte brauchte. Auf diese Weise fand sich sein Land gut verwaltet, und die Armee — nun, die entsprach seinem Geschmac.

Ismail Pascha gieng in seiner Vorliebe für arabische Beamte noch weiter und führte sie auch in die Civilverwaltung ein. Ganz Europa kennt den Namen des Musettich, den Geschmeidigen und Schlawen, der den leifesten Wünschen des Gebieters vollkommenere Ergebenheit entgegenbrachte, dabei aber leisteren lastete, ohne daß er sich von ihm zu befreien wagte. Der Khedive hat ihn nach den Rathschlägen Machiavellis ohne Bedenken vernichtet. Es hat ihm dies zwar nichts genützt, als höchstens das Eine, daß er sich sein Leben erhielt, da der Musettich, wenn der Khedive nicht ihn getödtet hätte, sicherlich doch den Moment erlauert haben würde, sich seines Herrn zu entledigen. Ismail Pascha Seddik ist eine Art Urbild des officiellen Egypters: glatt, falsch, unwahr und gehässig. Zugleich lechzt er nach materiellen Genüssen, nimmt alles hin, was seinen Gelüsten zu dienen vermag, und verachtet gleichwohl jene, die ihm zu solchen verhelfen, beugt sich vor dem Mächtigen, ist anmaßend vor der Armut, ist intelligent, aber vor allem zur Intrigue, ganz wie Palegrave von den Türken sagt, indem er auf sie die Stelle des Horaz anwendet: „Viduo meliora proboque, deteriora sequor“. Allein von dem Adel der Gesinnung, der Kühnheit, Entschlossenheit und dem Muth, welche schmückende Eigenschaften des wahrhaften Türken bilden, wobei freilich weder an die Bizantiner unserer Tage noch an ihre Politiker zu denken ist, ist bei den Fellahs nicht eben viel zu entdecken.

Ismail Pascha erschloß, wie gesagt, den Egyptern alle Grade der Armee und der Civilverwaltung; unter ihm wurden sie in den öffentlichen Schulen auf gleichem Fuße wie die Türken und die Circassier zugelassen. Die Türken strömten nicht mehr, wie vordem, dem Lande zu, da man schon seit etwa einem Decennium ein großes Widerstreben gegen ihre Aufnahme in der öffentlichen Dienst an den Tag legte, ein Widerstreben, das so weit gieng, daß, wie schon erwähnt, viele Türken wieder das Land verließen. Was

die Tscherkessen betrifft, so hatte die Eroberung des Kaukasus auch ihrer Auswanderungslust ein Ziel gesetzt und den Import von Sklaven dieser Rasse, die seit etwa sechs Jahrhunderten und selbst noch unter der ottomanischen Herrschaft Egypten unter ihrem Schwerte gehalten hatte, außerordentlich erschwert.

Tagesneuigkeiten.

— (Hof- und Personalmeldungen.) Seine k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Karl Ludwig ist, wie die „Grazer Zeitung“ meldet, von Görz wieder in Reichenau angekommen. — Ihre k. und k. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Isabella ist, wie die „Vinzer Zeitung“ meldet, von Linz nach Ofende abgereist. — Se. Excellenz der Herr Handelsminister Freiherr v. Pino ist nach Wien zurückgekehrt. — Der Zustand Sr. Excellenz des Herrn königlich ungarischen Landesvertheidigungsministers v. Szende, welcher seit kurzem auf seinem Gute Gavosdia an einem Sichteiden darniederliegt, hat sich nach einer Meldung aus Budapest etwas gebessert. Dr. Hartl constatirt in einem Telegramme aus Gavosdia das Nachlassen des Fiebers. — Se. Excellenz der Herr Statthalter Freiherr v. Pretis ist aus Görz nach Triest zurückgekehrt.

— (Abtissinwahl.) Am 20. Juli fand im Nonnenkloster der Benedictinerinnen in Säben bei Klausen seit fast 70 Jahren zum erstenmale wieder die Wahl einer Abtissin statt, welche auf die bisherige Oberin des Klosters, Frau Ida Urthaler, eine geborene Klausnerin, fiel. Dieselbe ist seit dem Jahre 1813 wieder die erste Abtissin dieses Klosters, welche in ihrem Amte den Bischofsstab führt.

— (Schnee im August.) Aus Johannisbad telegraphirt man unterm 7. d. M.: „Vorgestern und gestern herrschte auf dem Hochgebirge Schneefall. Unsere und die preussische Telegraphenverbindung mit der Schneekoppe wurde durch Sturm heute zerstört; hier herrscht mäßiger Westwind.“

— (Ein praktischer Mann) ist Baron Nathaniel Rothschild. Derselbe kam diesertage vormittags in seinem eigenen Salonwagen von Wien in Bayreuth an, wohnte abends der „Parfissal“-Aufsührung bei und übernachtete dann in seinem auf ein Seitengeleise des Bahnhofes gestellten Wagen, ließ sich in demselben auch durch seinen mitgebrachten Leibkoch seine Mahlzeiten zubereiten. Er macht das gewöhnlich so.

— (Der erste Bierbrauer Amerikas.) Im verflossenen Monate starb John Bechtel, ein Deutscher von Geburt, in Newyork, wo er vor 42 Jahren den ersten Verkaufsladen für jenes populäre Getränk errichtet hatte, von dem gegenwärtig durch die ganze Länge und Breite der Vereinigten Staaten ungeheure Quantitäten erzeugt und consumirt werden. Der von ihm im Jahre 1840 eröffnete erste Lagerbier-Salon fand so allgemeinen Zuspruch, daß Bechtel schon zwei Jahre später an die Errichtung einer großen Brauerei in Staten Island gieng. Vor 1840 wurde der geringe Bedarf an Bier in den Vereinigten Staaten in Flaschen aus Deutschland importirt und zu fabelhaften Preisen verkauft. Heute sind daselbst zwischen 60,000 bis 80,000 Personen mit dem Brauen von Lagerbier beschäftigt, und man kann sich von der großen Ausdehnung dieses Geschäftszweiges einen Begriff machen, wenn man erfährt, daß allein 14 Millionen Dollars an Steuern aus demselben resultiren.

— (Ein muthiger Lebensretter.) Ein Diener des dem französischen Justizminister Humbert gehörigen Schlosses Dives-Gaux badete vorige Woche in der Nähe des Parkes in der Seine. Plötzlich verlor er den Boden unter den Füßen und machte vergebliche Anstrengungen, an das Land zu kommen. Am anderen Ufer sahen die Bewohner des Dorfes Boiffete die Gefahr, in der der Unglückliche schwabte. Sie begannen nach Hilfe zu schreien und erregten dadurch die Aufmerksamkeit des Herrn Humbert, der eben im Parke spazieren gieng. Dieser warf eiligst die Oberkleider ab, sprang sofort ins Wasser, ergriff den bereits bewußtlosen Diener und brachte ihn nach hartem Kampfe gegen die gerade an dieser Stelle sehr reizende Strömung glücklich an das Ufer. Von den Bewohnern der Umgebung wurden dem muthigen Minister stürmische Ovationen bereitet.

Locales.

Aus dem Sanitätsberichte des Kaibacher Stadtphysikates

für den Monat Mai 1832.

(Schluß.)

b) Chirurgische Abtheilung: Der Krankenstand hat sich im Vergleiche zu den Wintermonaten nur um weniges vermindert. Die Krankenbewegung war eine sehr rege.

In diesem Monate sind viele Verletzungen, namentlich des Kopfes und Gesichtes, zugewachsen, ferner sind ein Oberschenkelhalsbruch, drei Schlüsselbeinbrüche, ein Rippenbruch, ein Bruch der Schädelknochen infolge äußerer Gewalt ganz besonders zu verzeichnen. Es wurden viele Operationen gemacht. Der Heiltrieb war sehr günstig. Von den Operationen sind besonders zu erwähnen ein Steinschnitt, Exstirpation eines Krebses aus der Hühnerhöhle, mehrere Osteotomien.

c) Abtheilung für Syphilis: Unter den in diesem Monate Aufgenommenen waren bei den Männern Syphilisformen im sogenannten stadium papulosum, bei den Weibern blennorrhagische Formen am zahlreichsten vertreten.

d) Abtheilung für Hautkrankheiten: In diesem Monate kamen zehn Blatternfälle zur Aufnahme, und zwar 6 Männer und 4 Weiber. Todesfälle an Blattern kamen 2 vor (1 Mann und 1 Weib).

e) Irrenabtheilung: Im laufenden Monate wurden für Laibach 6 Kranke aufgenommen, darunter zwei acute Fälle (1 Fall manikalisch, 1 Fall melancholisch). Dann eine verrückte Frau aus der Triester Irrenanstalt übernommen; ferner ein vor wenigen Tagen aus der Anstalt entlassener Verrückter, der aber allein hieher zurückkehrte, endlich ein an epileptischer Demens Leidender aus der Beobachtungsabtheilung hieher transferiert.

Ein Kranker wurde gebessert, einer ungeheilt der Gemeindeverpflegung übergeben, 3 Kranke wurden in die Irrenanstalt Stubenz abgegeben.

Ein verrücktes Weib starb nach mehrjährigem Aufenthalte in der Anstalt an der Lungentuberculose.

In die Irrenanstalt Stubenz wurden 4 Kranke aufgenommen, darunter 3 acute Fälle, dann ein an Verrücktheit schon zu wiederholtenmalen in der Anstalt behandelter Mann.

Geheilt entlassen wurden 1 manikalischer Kranker nach nahezu einjährigem Aufenthalte, dann 2 an Wahnsinn leidende Kranke im gebesserten Zustande.

f) Gebärdhaus und gynäkologische Abtheilung: Der Zuwachs an Pflegebefohlenen auffällig stark. Erwähnenswert sind: Ein accouchement forcé ob Placenta previa centralis, die Einleitung einer künstlichen Frühgeburt ob hochgradiger Beckenenge und ein durch Mißhandlung herbeigeführter Abortus ohne jedweder Reaction; das Wochenbett verlief durchaus günstig.

V. Aus dem k. k. Garnisonsspitale gieng für den Monat Mai 1882 folgender Bericht ein:

Table with 2 columns: Description of patients and number of patients. Includes 'Mit Ende April 1882 sind in Behandlung verblieben' (78) and 'im Monate Mai 1882 sind zu gewachsen' (115).

Table showing 'Abfall' (discharge) of patients: 'genesen (diensttauglich) entlassen' (76), 'erholungsbedürftig' (11), 'zum Superarbitrium bestimmt' (4), 'zur Ueberprüfung' (1), 'vor Ablauf des Krankheitsprocesses entlassen' (4), 'an Heilanstalten abgegeben' (16).

Summe des Abfalles . . . 112 Kranke, verblieben mit Ende Mai 1882 . . . 81 Kranke.

Table listing conditions of patients remaining: 'mit Fleotyphus' (3), 'Wechselfieber' (7), 'Lungensucht' (3), 'Varioloid' (1), 'Varicellen' (1).

Die sonstigen vorwaltenden Krankheitsformen waren Katarrhe der Respirationsorgane und Syphilis.

Table showing 'Stand des Grundwassers': 'Tiefster Stand' (1.43 Meter), 'höchster' (1.71), 'mittlerer' (1.56).

(Von der Laibacher Volksküche.) In der vorgestrigen Besprechung des Vereins „Laibacher Volksküche“ wegen Freibespeisung von Stadtkarman aus Anlaß des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers wurde beschlossen, daß dieselbe nicht am 18. d. M., sondern erst am 20. d. M., als an einem Sonntage, stattfinden solle, indem man erwog, daß am erstgenannten Tage die Functionäre des Vereins sowohl als auch die zu dieser Freibespeisung einzuladenden Persönlichkeiten schwer die Zeit gewinnen dürften, in der Volksküche zu erscheinen. Ferner wurde die Zahl der zu bespeisenden Armen mit 400 normiert, und es werden dieselben erhalten: Reisuppe, Fleisch und Gemüse sowie jedes ein Stück Gugelhupf. Die Kosten dieser Freibespeisung sind durch milde Spenden, welche von mehreren Wohlthätern eigens zu dem Zwecke gegeben wurden, gedeckt. Für die geladenen Gäste sowie überhaupt für das zusehende Publicum wird ein Collasch bereitet werden, die Portion sammt Brot 10 kr. (ohne der Großmuth Schranken zu setzen), sowie auch für ein Glas Bier vorgesorgt sein wird, das auch die Freigäste erhalten werden. Die Bedienung der letzteren wird die freiwillige Feuerwehr übernehmen. In der Küche werden die Damen des Vereins thätig sein, welche auch für die Beschaffung der zu der Freibespeisung nöthigen Dinge sorgen werden und die selbstverständlich die Bereitung der Speisen leiten und überwachen werden. Zu dieser Freibespeisung sind alle, welche sich für die Laibacher Volksküche interessieren, sowie in erster Linie die Wohlthäter des Vereins höflichst eingeladen.

(Der Verein der Buchdrucker) für Krain wird heuer sein alljährliches „Gutenbergfest“ in Triest am 13. d. M. feiern. Zu diesem Zwecke erfolgt die Abfahrt von hier in corpore am Samstag, 12. d. M., mit dem gemischten Zuge und wird am Sonntag, 13. d., gemeinsam die Triester Ausstellung besichtigt.

(Die Laibacher freiwillige Feuerwehr) wird sich an dem in den Tagen vom 13. bis 16. August stattfindenden Gründungsfeiern der freiwilligen Feuerwehr in Innsbruck durch eine Deputation von sieben Mitgliedern unter Führung des Hauptmannes Gemeinderathes Herrn Doberlet betheiligen. Auch die mit der Jubelfeier verbundene Ausstellung wird die hiesige freiwillige Feuerwehr besichtigen.

(Gemeindewahl.) In der Ortsgemeinde Gurkfeld wurden Wilhelm Pfeifer zum Gemeindevorsteher, Franz Gregorič, Johann Dimc, Anton Urbanc, Anton Rupert, Rupert Engelsberger, Karl Schenner, Vincenz Kostoher und Friedrich Böhmcs zu Gemeinderäthen gewählt.

(Circus Schneller.) Die gestrige Galavorstellung fand vor einem dichtgedrängten Publicum statt, unter welchem man auch die ersten Kreise unserer Gesellschaft vertreten sah. Die mit bereits gerühmter Präcision vorgeführten Pöden fanden die wohlverdiente Anerkennung, und gleichwie die wohl gelungenen Productionen in der Reitkunst und Pferdedressur, wurden auch die trefflichen Kunststücke der Hunde mit vielem Beifalle ausgezeichnet. Das größte Interesse beanspruchte aber der Kautschukmann, der, wenngleich seine Leistungen etwas zu lange ausdehnd, in der That ganz Hervorragendes leistet. Die Pyramidenfigur der Marokkanerfamilie war gleichfalls recht brav. Alles in allem ist der „Circus Schneller“ eine gute Anziehungskraft zu üben vollends geeignet und bietet namentlich im Hinblick auf die schon längeren und kühlen Abende eine angenehme Gelegenheit, sich zu amüsieren.

(Der gestrige monatliche Viehmarkt) war sehr schwach besucht, was wohl dem Umstande zuzuschreiben sein mag, daß die Landwirthe derzeit mit Arbeiten auf dem Felde sehr beschäftigt sind. Es wurden nur an 200 Stück Hornvieh aufgetrieben, und es kauften die fremden Händler aus Triest, Görz und Kärnten über 100 Stück, die hiesigen Fleischnhauer an 30 Stück. Da Mangel an Ware herrscht, war dieselbe entsprechend gut im Preise. Pferde waren 150 Stück am Plage, und es wurden von den italienischen Pferdehändlern und jenen aus Kärnten gegen 50 Stück angekauft, sowie auch ziemlich rege zwischen den Landwirten gehandelt wurde.

(Ruhrepidemie.) Ueber den Ausbruch der Ruhrepidemie wird uns aus Idria unterm 5. d. M. berichtet, daß im Orte Woiska seit zehn Tagen an dieser gefährlichen Krankheit bereits sieben Personen gestorben sind. Weiters liegen an derselben Krankheit im genannten Orte noch 25 Personen, welche sich alle in ärztlicher Behandlung befinden.

(Literatur.*) Soeben erhalten wir Heft 19 und 20 des bereits erwähnten Werkes: „Das illustrierte Geschichtsbuch vom Kaiser Josef. Gedenkbuch zur hundertjährigen Jubelfeier der Aufhebung der Leibeigenschaft.“ Diese beiden Lieferungen schließen sich bezüglich des interessanten Textes als auch der schönen Illustrationen den früher erschienenen 18 Heften würdig an. Unseren Lesern von dem reichen Inhalt ein Bild zu geben, führen wir sowohl die einzelnen Capitel als auch die Illustrationen an. An Text: Der Kaiser und die Beamten; Josef II. besucht den Spielberg; Ein Tag der Verdrießlichkeiten aus dem Leben Josef II.; Eine Narrengeschichte vor hundert Jahren. An Illustrationen: Alois Blumauer; Erzherzog Franz, Keffe Josef II.; Lustschloß Schönbrunn im 18. Jahrhundert; Kaiser Josef besucht den tiefsten Keller des Spielberges; Kaiser Josefs Jagdabenteuer; Lustschloß Layenburg im 18ten Jahrhundert; Leibarzt Baron Stöck; Alexander Ritter v. Brambilla.

* Alles in dieser Rubrik Angezeigte ist zu beziehen durch die hiesige Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“ Salzburg, 8. August. Der deutsche Kaiser ist hier eingetroffen.

Paris, 8. Juni. In der Kammer erklärte das Cabinet, es werde seine Haltung dem Votum derselben anpassen und wenn nöthig die Kammer einberufen. Diese Erklärung wurde beifällig aufgenommen.

Fischl, 7. August. Se. Majestät Kaiser Wilhelm trifft am 9. August um 12 Uhr mittags über Salzburg und Attnang hier ein.

Fischl, 8. August. Se. Majestät der Kaiser fährt morgen Sr. Majestät dem deutschen Kaiser bis Ebensee entgegen, woselbst die erste Begrüßung um circa 11 1/2 Uhr stattfindet. Hierauf erfolgt die Weiterreise nach Fischl. Um 3 Uhr findet ein Galadiner, abends eine Festvorstellung im Theater statt. Gegen 9 Uhr wird der Thee in der Kaiser-Willa serviert werden. — Am Sonntag trifft König Milan von Serbien hier ein.

Boldogsalva, 7. August. Se. k. und k. Hoheit Kronprinz Erzherzog Rudolf unternahm heute mittags einen Spaziergang zum Lepusnyik-Bache und kehrte um 1 Uhr mit einem großen erlegten Geier zurück. Der Kronprinz spendete der Hatzzeiger und Buzer Feuerwehr, welche den Ehrenwachdienst bei Ihren k. und k. Hoheiten versehen, je 200 fl., den Armen des Hunyader Comitates 200 fl.

Klausenburg, 7. August. Für das durchlauchtigste Kronprinzliche Paar ist für morgen abends ein einfaches Souper am hiesigen Bahnhofe bestellt. Der Hofzug trifft mit Ihren k. u. k. Hoheiten morgen um 10 Uhr 7 Minuten abends hier ein. — Bei Szász-Regen stürzte die Marosbrücke ein, und ist infolge dessen der Verkehr gestört. Der Vicegespan begab sich mit einem Ingenieur sofort an Ort und Stelle, um die nöthigen Vorkehrungen zu treffen.

Boldogsalva, 8. August. Das durchlauchtigste Kronprinzenpaar trifft morgen halb 8 Uhr früh in Budapest ein.

Triest, 7. August. Die Ausstellung war gestern, abgesehen von den mit Legitimations- und Abonnementkarten versehenen Besuchern, von 3400 zahlenden Personen besucht. Gestern und besonders heute sind mittelst Eisenbahn und Dampfschiffen zahlreiche Fremde hier angelangt.

Triest, 8. August. Die Meldung der Blätter, daß ungarische Aussteller ihre Gegenstände zurückziehen wollen, entbehrt nicht jeder Begründung, sondern es wurde sogar um 300 Quadratmeter neuen Platzraum angefordert.

Paris, 8. August. Dem „Journal officiel“ zufolge ist das neue Ministerium in folgender Weise zusammengesetzt: Duclerc, Präsidium und Aeußeres; Fallières, Inneres; Devès, Justiz; Duvaug, öffentlicher Unterricht; Tirard, Finanzen; General Billot, Krieg; Admiral Jauréguiberry, Marine; Cochery, Post und Telegraphen; Mahy, Ackerbau; Pierre Veyrand, Handel und interimistisch öffentliche Arbeiten. Hr. Derville wurde als Unterstaatssecretär im Ministerium des Innern beifassen.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Rudolfswert, 7. August. Die Durchschnitts-Preise stellen sich auf dem heutigen Martie wie folgt:

Table with 4 columns: Commodity, Unit, Price, and another unit. Lists items like Weizen, Korn, Gerste, Hafer, etc.

Angekommene Fremde.

Am 7. August. Hotel Stadt Wien. Einöhrl Adolf, Keis., Einöhrl J., Kfm. und Spiker, Wien. — Müller, Abtheilungs-Vorstand am hydrographischen Amt der k. k. Kriegsmarine, sammt Frau, Pola. — Szeczlaczek, Lehrer, Görz. — Grossimontet, Zeitungsredacteur, sammt Frau, Triest. — Erler, Kfm., Gottschee. — Siegel W., Detonom, und Siegel Wilh., Pilsen. Hotel Elephant. Kuralt, Adjunct der österr.-ung. Bank, und Butschek, k. k. Major d. R., Roveredo. — Vezterosi und Rahel, Brünn. — Kaiser sammt Sohn, Königinhof. — Lukačić, Privatier, Karstadt. — Modruvan, k. k. Marine-Ingenieur, Pola. — Schott, Kaufm., sammt Familie, und Kothler, Kaufm., sammt Frau, Triest. — Brauner und Weiß, Kaufm., Wien. Kaiser von Oesterreich. Tomkic sammt Sohn, Unterkrain. — Stojce, Oberlaibach. — Grilz, Watsch.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 6 columns: Time, Barometer, Temperature, Wind, Visibility, and other weather data.

Vormittags ziemlich heiter, nachmittags 3 Uhr fernes Gewitter, von N. nach SO. ziehend, Strichregen; Abendroth, theilweise Aufheiterung. Das Tagesmittel der Wärme + 17.2°, um 2.6° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Advertisement for 'Depôt der k. k. Generalstabs-Karten' by Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Table of stock market prices (Cours) for various securities, including Staats-Anlehen, Pfandbriefe, and Aktien von Transport-Unternehmen.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 181.

Mittwoch, den 9. August 1882.

(3383-1) Kundmachung. Nr. 520. Bei der k. k. Finanzdirection in Laibach ist eine provisorische Finanzconcipistenstelle in der zehnten Rangklasse mit dem systemmäßigen Bezüge zu besetzen.

(3348-2) Lehrerstelle. Nr. 427. An der einklassigen Volksschule zu Kreznitz kommt die Lehrerstelle, mit welcher ein Gehalt von 450 fl. sammt Naturalwohnung verbunden ist, im Schuljahre 1882/83 definitiv, eventuell provisorisch zu besetzen.

(3354-2) Concursauschreibung. Nr. 516. Mit Beginn des Schuljahres 1882/83 kommen im hiesigen Schulbezirke nachbezeichnete Lehrstellen zur definitiven, eventuell provisorischen Besetzung: 1.) Die Lehrerstelle an der einklassigen Volksschule zu Zalog mit dem Jahresgehälte von 400 fl. und dem Genusse eines Naturalquartieres; 2.) Die Lehrerstelle an den einklassigen Volksschulen zu Dorsfo, Jauchen und Kraxen mit dem Jahresgehälte à per 450 fl. und dem Genusse des Naturalquartieres.

angeordnet, dass bei denselben alle Personen, welche an der Ermittlung der Besitzverhältnisse ein rechtliches Interesse haben, erscheinen und alles zur Aufklärung sowie zur Wahrung ihrer Rechte Geeignete vorbringen können. R. k. Bezirksgericht Gottschee, am 29sten Juli 1882.

(3367-1) Diebstahls-Effecten. Nr. 8282. Aus der Untersuchung wider Anton Kref vulgo Luter, Tagelöhners aus Alltad, wegen Verbrechens des Diebstahles befinden sich nachbenannte Gegenstände verdächtigen Ursprunges in diegerichtlicher Verwahrung, als: 1 silberne Glinderuhr, 4 goldene Ohrgehänge, 1 blaue Schürze.

(3203-3) Concursauschreibung. Nr. 10,941. Die zweite Anton Raab'sche Stiftung im Betrage von 200 fl. 4 kr. ist für das Jahr 1882 zu verleihen. Auf die eine Hälfte hat eine arme, ehrbare Laibacher Bürgerwitwe und auf die andere eine arme, wohlgezogene Laibacher Bürgerstochter, welche sich im wirklichen Brautstande befindet, nach ihrer Copulationstiftungsmäßigen Anspruch.

(3302-2) Kundmachung. Nr. 6371. Vom k. k. Bezirksgerichte Gottschee werden zum Behufe der Anlegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde Kaxendorf in Gemäßheit des § 15 des Landesgesetzes vom 25. März 1874, Nr. 12, die Localerhebungen auf den 21. August 1882 und die darauf folgenden Tage, jedesmal vormittags um 8 Uhr, hiergerichts mit dem Beisage

auf die Dauer von fünf Jahren im Licitationswege an den Meistbietenden in Pacht gegeben werden. Es wird jedoch jenem Pächter, welcher alle vier Abtheilungen zusammen um den aus den Meistboten derselben resultierenden Gesamtpachtsumme übernimmt, der Vorzug gegeben werden. Die Licitationsbedingungen werden am Verpachtungstage bekannt gegeben. Hierzu werden Pachtlustige eingeladen. R. k. Bezirkshauptmannschaft Radmannsdorf, am 5. August 1882.

Anzeigebblatt.

Advertisement for Salicyl-Mundwasser and Salicyl-Zahnpulver, including the text 'Einhorn-Apotheke' and 'Briefcouverts mit Firmendruck'.

Advertisement for Himbeer-Abguss (Raspberry Juice) featuring an image of a child and the text 'feinster Qualität'.

(3362-1) Erinnerung. Nr. 5388. Den Tabulargläubigern Jakob Lavric und Georg Vesel von Traunitz, beide unbekanntem Aufenthalte, resp. deren ebenfalls unbekanntem Erben und Rechtsnachfolgern, wird hiemit erinnert, dass die dem Josef Mikolic von Traunitz gehörigen Realitäten Urb.-Nr. 1361 und 1334/4, Einlage Bd. III, fol. 381 ad Reifnitz wegen dem Johann Fojdiga schuldigen 200 fl. ö. W. sammt Anhang am 19. August, 19. September und 18. Oktober 1882, vormittags von 11 bis 12 Uhr, hiergerichts zur executiven Feilbietung gelangen und dass zur Wahrung ihrer Rechte Herr Franz Echonic, k. k. Notar, als Curator ad actum bestellt und ihm die Rubriken zugestellt wurden.

(3258-3) Curatelsbestellung. Nr. 3262. Den Geklagten Mathias und Margareth Luzar, Georg Rump, Mathias Rabuzza, Simon Skibar, Johann und Maria Luzar, Agnes, Maria, Margaretha, Gertrud, Mathias und Peter, dann Andreas und Margaretha Luzar, rüchichtlich deren unbekanntem Erben, wurde über die Klage de praes. 26. Mai 1882, Z. 3262, der Maria Luzar, verehelichte Smut von Sporeben wegen Löschung mehrerer Satzposten Herr Peter Perde von Tschernembl als Curator ad actum bestellt und diesem der Klagsbescheid, womit zum ordentlichen mündlichen Verfahren die Tagatzung auf den 23. September 1882, vormittags um 9 Uhr, hiergerichts angeordnet wurde, — zugestellt.

(3240-3) Bekanntmachung. Nr. 3850. Vom k. k. Bezirksgerichte Ill.-Feistritz wird im Nachhange zum Edicte vom 9ten Juni 1882, Z. 3850, bekannt gemacht: Es sei den unbekanntem Rechtsnachfolgern der verstorbenen Tabulargläubiger Mathias, Johann, Maria und Helena Staver aus Zagorje zur Wahrung ihrer Rechte bei der exec. Veräußerung der Realität Urb.-Nr. 27 ad Herrschaft Prem Herr Franz Beniger aus Dornegg zum Curator ad actum bestellt und demselben der bezügliche Feilbietungsbescheid behändigt worden.

(3276-3) Curatelsbestellung. Nr. 4281. Dem Josef Gersetic von Radence, unbekanntem Aufenthalte, rüchichtlich dessen unbekanntem Rechtsnachfolgern, wurde über die Klage de praes. 16. Juli 1882, Z. 4281, der Anna Wibelik von Blazevac wegen Eigenthumsanerkennung Herr Peter Perde von Tschernembl als Curator ad actum bestellt und diesem der Klagsbescheid, womit zum summarischen Verfahren die Tagatzung auf den 23. September 1882, vormittags 9 Uhr, hiergerichts angeordnet wurde, — zugestellt.